

Pädagogische Konzeption Kita „Regenbogenland“ Rötha

Haus I: Thekastraße 5 (Krippe und Kiga)



Sage es mir -
und ich vergesse es.
Zeige es mir -
und ich erinnere mich.
Lasse es mich selbst tun -
und ich behalte es.
Konfuzius (chinesischer Philosoph *551 v. Chr.)

VORWORT	3
1. GESCHICHTE DES KINDERGARTENS/RAHMENBEDINGUNGEN	4
1.1 Unser Haus	4
1.2 Unsere Kita stellt sich vor	4
1.3 Rechtliche und pädagogische Grundlagen	5
1.4 Öffnungszeiten	5
1.5 Unser Team	5
1.6 Pädagogische Qualität sichern	6
1.7 Arbeit mit Drittanbieter	6
2. PÄDAGOGISCHE BESONDERHEITEN	6
2.1 Unser Bild vom Kind	6
2.2 Partizipation	7
2.3 Tagesablauf	8
2.4 Schlafen in der Kita	8
2.5 Rechte „unserer“ Kinder	9
2.6 Die Rolle der Erzieher	10
2.7 Beschwerde- und Vorschlagsmanagement	10
2.8 Schulvorbereitung	11
3. EINGEWÖHNUNG UND VERLAUF	11
4. PÄDAGOGISCHER ANSATZ	12
5. INTEGRATION / DIE ARBEIT IN DER INTEGRATIVEN GRUPPE	13
6. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	14
6.1 Elternarbeit	14
6.2 Formen der Elternarbeit	15
6.3 Elternvertreter	15
KONTAKTE	16
QUELLENVERZEICHNIS	17

Vorwort

Alles Lernen geschieht über das Handeln, dem sogenannten „learning by doing“.

Unsere Kinder brauchen mehr denn je die Herausforderungen an eigenem Denken, Fühlen, Erleben und Handeln. Die künstlichen Bilder aus den Medien verdrängen zunehmend die konkrete „echte“ Bewegung von Kind und Welt. Sie brauchen vielfältige und persönliche Erfahrungen, denn das Greifen, das allem Begreifen vorausgeht, kann weder durch die Medien noch durch den Computer ersetzt werden.

In unserem Haus können die Kinder mit Freude und Neugier forschen und entdecken, mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen und eigene konkrete Erfahrungen machen. Wir schaffen für sie Bewegungsfreiräume, damit sie ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt kommen und Konzentration sowie Entspannung erleben können. Dadurch können sich Denkstrukturen entwickeln, welche für ein hirngerechtes, individuelles und differenziertes Lernen erforderlich sind. Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren. Die vorliegende Konzeption sehen wir als Richtlinie für unsere Arbeit. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir als Team sehen es als Aufgabe, den Inhalt immer wieder zu überprüfen und den Entwicklungen anzupassen, um unsere Arbeit für Eltern, Mitarbeiter, den Träger und alle Interessierten transparent zu gestalten.

1. Geschichte des Kindergartens/Rahmenbedingungen

1.1 Unser Haus

„Es war einmal ...“, so fangen alle Märchen an. Die Geschichte unseres Hauses ist jedoch kein Märchen. Erlauben Sie uns einen kurzen Rückblick:

Noch 1989 gab es in unserem kleinen Ort Rötha fünf Kindereinrichtungen, zwei Kinderkrippen und drei Kindergärten. Und glauben Sie uns, jedes der Häuser war gut besucht. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands gingen die Geburten stark zurück, und so begrüßen wir Sie heute in unserem Haus, der einzigen Vorschul-Einrichtung in Rötha.

Das Haus selbst wurde von 1957-1959 gebaut und liegt im Ortskern von Rötha.

Heute betreuen wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Direkt vor unserem Haus befindet sich ein schöner großer Garten. Unsere Kinder haben den Außenbereich für sich erobert und genießen es, im Freien zu toben, sich auszuprobieren, gemeinsam zu spielen und sich wohlfühlen. Für unsere Kinder ist der Kindergarten ein täglicher Lebensraum, in dem sie spielen, essen, sich streiten und wieder vertragen, mit Freunden zusammen sind oder sich einen Ort zum allein sein suchen. Die Raumgestaltung muss daher vieles miteinander vereinbaren, um den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden und ihnen Freiräume für Erfahrungen zu bieten.

1.2 Unsere Kita stellt sich vor

In unserer Integrativen Kindertagesstätte „Regenbogenland“ haben wir die Möglichkeit 15 Krippenkinder, drei Integrationskinder und 123 Kindergartenkinder zu betreuen.

In unserer Außenstelle der Straße der Jugend befindet sich auf der gesamten unteren Etage, des Mehrgenerationenhauses, der Krippentrakt unserer Einrichtung. Dieser umfasst 42 Plätze. Als reiner Krippentrakt werden hier in der Regel Kinder von 11 Monaten bis ca. 2,5 Jahre betreut. Unser Krippentrakt besitzt ein eigenes Konzept, welches nochmals umfassend auf die Besonderheiten in der Betreuung und Förderung unserer Kleinsten eingeht.

Mit Schuljahreswechsel ziehen dann die ältesten Krippenkinder in die Thekastaße. Durch einen barrierefreien Zugang zu unserem Haus und einem Raum im Erdgeschoss für differenziertes Arbeiten bieten wir unseren Integrationskindern die gleichen Gelegenheiten möglichst selbstbestimmt handeln zu können.

Weiterhin steht allen Kindern ein großzügiges Außengelände zu Verfügung, in dem Rutschen, Klettergerüste, Schaukeln, Spielhäuser, Sandkästen sowie verschiedene Fahrzeuge zu finden sind. Den Kindern bietet sich hier die Möglichkeit, ihrem Bewegungs- und Entdeckungsdrang nachzugehen. In dem großzügig gestalteten Außengelände befinden sich zwei separate Gärten für unsere Krippenkinder. Die Spielgeräte der Gärten richten sich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe der Kinder. Diese bieten ihnen eine Rückzugsmöglichkeit, um ungestört ihren Spiel- und ersten Laufversuchen nachgehen zu können.

1.3 Rechtliche und pädagogische Grundlagen

Als rechtliche Grundlage für die Arbeit in unserem Kindergarten - einer familienergänzenden und -unterstützenden Einrichtung - dient das SGB VIII, das sächsische Kita-Gesetz und der sächsische Bildungs- und Erziehungsplan.

Das tägliche Miteinander von Kindern, Eltern, Personal und auch dem Träger wird von diesen verbindlichen Richtlinien zum einen und von pädagogischen Schwerpunkten zum anderen beeinflusst. Wir versuchen, in unserer Einrichtung diese nicht immer einfache Verbindung zu erreichen.

1.4 Öffnungszeiten

Unser Betreuungsangebot bieten wir von Montag bis Freitag von 06:00 bis 17:00 Uhr für Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt an. Es besteht die Möglichkeit zwischen 4,5; 6; 9; 10 und 11-Stunden-Plätzen zu wählen. Die einzelnen Schließtage der Einrichtung legt der Träger jährlich fest.

Kann ein Kind die Einrichtung einmal nicht besuchen, dann ist eine tägliche Abmeldung bis 08:00 Uhr möglich. Zum Schutze unserer Kinder müssen alle abholberechtigten Personen schriftlich hinterlegt sein bzw. am Tag der Abholung eine entsprechende Vollmacht der Sorgeberechtigten sowie ein Ausweisdokument mit sich führen.

1.5 Unser Team

Unser Team besteht aus 26 pädagogischen Fachkräften. Dazu zählen auch eine Heilpädagogin sowie eine Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation. In der Leitung befinden sich eine Kindheitspädagogin und eine Sozialpädagogin.

Unterstützt wird unser Team zudem von 6 technischen Kräften die sich neben der Speisenausgabe auch um die Pflege des Gebäudes sowie des Außengeländes kümmern.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

1.6 Pädagogische Qualität sichern

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stets zu reflektieren, zu hinterfragen und zu verbessern arbeiten wir regelmäßig mit PädQuis, welches Instrumentarien zur dauerhaften pädagogischen Qualitätssicherung bereitstellt. Die fachliche Grundlage für den Qualitätsentwicklungsprozess ist der nationale Kriterienkatalog (Tietze, Viernickel, 2017). Dieser verfolgt das Ziel die Erfassung, Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität in Kindereinrichtungen für die Kinder bereitzustellen.

1.7 Arbeit mit Drittanbieter

In unserer Kindertagesstätte haben wir täglich ein breites Angebot an musikalischer Früherziehung, Sport- und Bewegungsangeboten sowie situationsorientierte Projekte durch unsere gut geschulten Pädagogen. Daher möchten wir als Team keine zusätzlichen Angebote in unserer Einrichtung, weil wir selbstbestimmend sagen können – wir können dies selbst. Dabei unterscheiden wir zwischen therapeutischen und Freizeitangeboten. Denn genau diese Form der spezifischen Förderung können wir eben nicht selbst abdecken. Allein durch unsere Integrationskinder haben wir fast täglich Therapeuten im Haus.

2. pädagogische Besonderheiten

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist individuell und mit seiner wertvollen Einzigartigkeit herzlich bei uns willkommen.

Wir sehen Kinder als kompetente Forscher, die sich die Welt durch neugieriges, schöpferisches und phantasievolles Erkunden aneignen. Wenn sich Kinder geborgen und sicher fühlen, initiieren und steuern sie ihre Bildungsprozesse überwiegend selbst. Dieses vorausgesetzte Wohlbefinden sehen wir als oberstes Anliegen in unserer Arbeit. Denn nur in einer vertrauensvollen Beziehung wird sich das Kind auf neue Erfahrungen einlassen und lernen, selbstbestimmt und neugierig zu agieren. Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit mit. Seine Individualität wird von uns bedingungslos akzeptiert. Dabei begegnen wir dem Kind stets auf Augenhöhe und in einer abwartenden und begleitenden Rolle im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft.

Wir wissen, dass Bildung nur durch Partizipation/Teilhabe stattfinden kann. Daher werden Entscheidungen des Kindes altersabhängig in alle Prozesse des Alltags mit einbezogen (autonome Entscheidungen treffen lassen).

Wir nehmen Kinder ernst und respektieren ihren eigenen Willen. Sie dürfen auch mal „Nein“ sagen, keine Lust zu etwas haben, traurig sein oder ihre Grenzen austesten. Dabei ist das Kind ein soziales Wesen und entwickelt sich als Teil einer Gruppe. In dieser erlebt und gestaltet es soziale Beziehungen, trifft Entscheidungen, streitet und löst Konflikte.

Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem, was sie umgibt. Sie wollen sich bewegen, Kräfte messen, Grenzen erkennen und vielfältige Körpererfahrungen machen. Bei uns lernen Kinder mit und ohne Handicap, nach ihrem individuellen Tempo und nach ihren persönlichen Interessen.

2.2 Partizipation

KjHG §8: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“

Nach dieser gesetzlichen Verankerung versuchen wir uns als Einrichtung von alten Strukturen zu lösen und Partizipation in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Wir geben unseren Kindern einen Rahmen für Entscheidungen und Mitbestimmung, indem sie ihren Tag und ihr Umfeld aktiv mitgestalten können. Dabei nehmen wir ihre Bedürfnisse ernst, beteiligen sie an Entscheidungen und an Regelaufstellungen. Regeln und Normen sehen wir dabei als Grundvoraussetzung für das Gelingen von Partizipationsprozessen, auch um die Balance zu schaffen, zwischen Individuum und Gruppe. Diese gelten für alle am Prozess beteiligten Kinder sowie Erzieher und Eltern.

Kindliche Bildung ist ein Selbstbildungsprozess, den wir als Pädagogen begleiten. Dabei ist der Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit die individuelle Sicht des Kindes auf die Welt. Wenn ein Kind sagt „ich kann das allein“, dann will es selbstständig sein. Das nehmen wir ernst. Alles, was das Kind aus eigener Kraft tun will, trauen und muten wir ihm zu – vom ersten Tag an. Dass dabei auch etwas schief gehen kann, ist für uns normal. Für das Kind kann es eine Gelegenheit sein, aus Fehlern zu lernen und mit Misserfolg umzugehen. Kindern, die zurückhaltend, unsicher oder ängstlich sind, geben wir Halt, Ermutigung und Hilfe.

Dabei verstehen wir das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und als mündige Person. Dies ist ein wachsender und modernisierender Prozess, der durch stetige Qualitätsentwicklung überprüft und erweitert wird.

2.3 Tagesablauf

Ihre Kinder können von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr in unserer Einrichtung von pädagogisch geschultem Fachpersonal betreut werden.

1. Wir frühstücken um 8.00 Uhr gemeinsam mit den Kindern in ihren Gruppenzimmern. Die Kinder bereiten den Frühstückstisch selbstständig vor, schmieren ihre Schnittchen und gießen sich Tee, Milch oder Kakao ein (dem Alter entsprechend). Die Erzieherin ist den Kindern dabei behilflich.
2. Ab ca. 8.30 Uhr befinden sich die Kinder im Freispiel. Wir sind der Auffassung, dass das Spiel die Hauptbeschäftigung des Kindes ist, um sich seine Welt zu erschließen. Die Erzieherin nimmt eine unterstützende, helfende und begleitende Rolle ein. „So viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich.“
3. Ab 9.00 Uhr könnten die Kinder im Garten, beim Spaziergang, im Angebot oder im Projekt sein. Deshalb wäre es sehr schön, wenn Ihr Kind bis 9.00 Uhr in der Kita sein könnte.
4. Ab 11.00 Uhr gibt es Mittagessen
5. Ab 12.00 Uhr ist im „Regenbogenland“ Mittagsruhe
6. Ab 14.00 Uhr gibt es Vesper
7. Ab 17.00 Uhr schließen wir unsere Tore und Türen.

2.4 Schlafen in der Kita

Ab 12 Uhr haben wir im ganzen Haus Mittagsruhe. Die Kinder werden mit einer Geschichte oder Musik in abgedunkelter, gemütlicher Atmosphäre in den Schlaf begleitet. Die meisten Kinder nutzen dieses Angebot auch sehr gerne und schlafen bis 13:45Uhr.

Doch so individuell die Kinder auch sind, so unterschiedlich ist eben auch ihr Schlafbedürfnis. Dies haben wir erkannt und sind im Team aktiv geworden. Seit September 2017 freuen wir uns über das Angebot einer Wachgruppe. In dieser Wachgruppe finden sich alle Kinder ein, die bis 12:45Uhr nicht in den Schlaf gefunden haben oder eben einfach schon wieder munter sind. Die

Kinder dürfen aus dem Schlafräum gehen, sich anziehen und dann in die Wachgruppe wechseln. Dort können sie leise spielen oder bei gutem Wetter bereits mit einer Erzieherin in den Garten gehen. So kommen wir den individuellen Ruhe-Bedürfnissen der Kinder nach und fördern das selbstständige Handeln.

2.5 Rechte „unserer“ Kinder

Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung. Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig wie die der Erwachsenen. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.

- Unsere Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen. Dabei muss ein anderes „Nein“ von anderen auch akzeptiert werden. Hierbei wird die Kompromissfähigkeit der Kinder entwickelt.
- Unsere Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung. Sie dürfen ihre Wünsche, ihren Willen, ihre Vorschläge äußern. Dabei sollen sie ihre eigenen Gefühle, egal welche, zeigen können. Das bewirkt, dass die Kinder aufeinander eingehen können. Das heißt aber auch, dass Gruppenregeln eingehalten werden müssen.
- Unsere Kinder haben das Recht auf Liebe und Geborgenheit. Sie lernen dabei, dass jedes Kind in der Gruppe und in der Einrichtung dieses Recht hat.
- Unsere Kinder haben das Recht auf altersgerechte, individuelle und geistige Förderung bzw. Bildung. Das bedeutet, dass die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten im täglichen Umgang Anwendung finden.
- Unsere Kinder haben das Recht auf Rückzugsmöglichkeiten und Ruhe. Das heißt für uns Pädagogen, Vertrauen in die Kinder zu haben und den Kindern entsprechende Möglichkeiten zu bieten.
- Unsere Kinder haben das Recht auf einen offenen und freundlichen Umgang. Sie sollen lernen, einander zuzuhören, hilfsbereit zueinander zu sein und sich gegenseitig offen und freundlich zu begegnen und bestimmte Umgangsformen einzuhalten.
- Unsere Kinder haben das Recht auf Zuverlässigkeit. Vereinbarte Regeln und Zugeständnisse gelten immer und für alle Pädagogen, für die Eltern und für die Kinder selbst.
- Unsere Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung und Selbstbestimmung.

2.6 Die Rolle der Erzieher

Im Umgang mit den Kindern haben wir Erzieher folgende Regeln für uns formuliert:

- Wir begegnen dem Kind mit liebevoller Achtung und nehmen es an, wie es ist.
- Wir hören zu, nehmen es ernst.
- Wir beobachten seine Fortschritte und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung, wenn es Hilfe braucht und möchte.
- Wir geben dem Kind Sicherheit, dass wir da sind, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe der Beziehung bestimmt das Kind und wir akzeptieren das.
- Wir nehmen das Kind in seiner momentanen Befindlichkeit wahr.
- Wir sind authentisch.
- Wir sind vertrauensvolle Partner und Begleiter des Kindes.
- Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für solch ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis.
- Wir stärken das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit der Kinder.
- Wir rücken die Stärken der Kinder in den Vordergrund und knüpfen daran an.
- Wir lernen von unseren Kindern und lassen uns auch belehren.

2.7 Beschwerde- und Vorschlagsmanagement

In unserer Einrichtung nehmen wir Wünsche, Anregungen aber auch Beschwerden ernst. Die Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die Erzieherinnen, an die Leiterinnen und an unseren Elternrat zu wenden. Dieser tagt in regelmäßigen Abständen. Anwesend sind immer die einzelnen Elternratsvertreter, die Leitung sowie eine Erzieherin aus dem Team.

Auch unsere Kinder haben stets das Recht, ihre Wünsche aber auch Kritik zu äußern. Wir ermutigen sie, offen ihre Gefühle zu äußern. Dabei ist Kritik erwünscht und wird von den Erzieherinnen sehr offen aufgenommen. Es ist uns sehr wichtig, den Kindern dabei auf Augenhöhe zu begegnen und sie in ihrem Anliegen ernst zu nehmen. Erst wenn Kinder merken, dass ihre Stimme ein Gehör bekommt, werden sie sich vertrauensvoll mit ihren Wünschen an uns wenden. Dabei gibt es auch keinen unpassenden oder falschen Zeitpunkt. Situativ können Kinder ihre Beschwerde äußern, dabei werden sie von der Erzieherin ermutigt und konstruktiv unterstützt. Unzufriedenheit kann sich je nach Entwicklungsstand, Alter und Persönlichkeit eines jeden Kindes in verschiedener Weise über verbale Äußerungen als auch über Emotionen wie Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken.

Zufriedenheit und Wohlbefinden, aller am Prozess Beteiligten ist das Ziel unserer Einrichtung. Daher nehmen wir Kritik ernst und auch gerne entgegen. Wir sehen es als Chance, uns weiter zu entwickeln und stetig an einer wachsenden Qualität unserer Einrichtung zu arbeiten.

2.8 Schulvorbereitung

Alles, was das Kind interessiert und neugierig macht, was es wissen und können will, kann es bei uns lernen. Zugleich sorgen wir für ein reichhaltiges, ausgewogenes Bildungsangebot, welches das Kind mit der Wirklichkeit in Berührung bringt: mit dem Gemeinwesen, mit der Lebens- und Arbeitswelt der Erwachsenen, mit Natur und Gesellschaft, Wissenschaft, Technik, Kunst und Kultur, Tradition und Geschichte, mit fernen Ländern, fremden Menschen und in Vorbereitung auf den künftigen Lebensabschnitt, mit der Grundschule. Diese umfassende Förderung geschieht in thematisch gegliederten, dennoch nicht voneinander losgelösten Bildungsbereichen.

Die Entwicklung von Schulfähigkeit ist gemeinsame Aufgabe von Kindergarten und Schule. Es soll keine Vorverlegung schulischen Lernens sein, vielmehr eine Bildung von grundlegenden anschlussfähiger Kompetenzen der Kinder.

3. Eingewöhnung und Verlauf

In unserer Einrichtung legen wir einen besonders großen Wert auf eine sanfte Eingewöhnung. Dabei unterscheiden wir zwischen Kindern die bereits erste Sozialisation – und Gruppenerfahrungen gemacht haben z. B. Einrichtungswechsel und Kleinkindern, die zum ersten Mal die Institution Krippe/Kindergarten kennenlernen.

In dieser Konzeption möchten wir auf die Eingewöhnung von größeren Kindern eingehen, eine ausführliche Beschreibung der Eingewöhnung von Krippenkindern finden Sie in der Krippenkonzeption. Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, in Anwesenheit der Bezugsperson eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieherin und Kind aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.

Eingewöhnungsverlauf

Die Eltern bekommen im Vorfeld bereits einen kleinen Begrüßungsbrief. Dieser heißt das Kind herzlich willkommen, informiert über den Namen der Gruppenerzieherin und gibt erste Informationen über unsere Tagesstruktur.

Die Kinder werden am ersten Tag im Beisein einer Bezugsperson sanft an die neue Umgebung herangeführt und kommen in Kontakt mit anderen Kindern.

In den darauffolgenden Tagen nimmt das Kind schon am Gruppenalltag teil. Sie lernen Stück für Stück neue Rituale und Gewohnheiten kennen und finden sich in ihrer neuen Umgebung zurecht. Das Kind entscheidet selbst, wenn es bereit ist, sich zu lösen und wenn es sich auf den ersten Trennungsversuch einlassen möchte. Wir richten uns in dieser Eingewöhnungsphase nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes, welches oft klar signalisiert, ob es sich wohlfühlt. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass die Kinder zwischen 1-2 Wochen brauchen, bis sie bei uns angekommen sind.

4. Pädagogischer Ansatz

Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung, eine Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, die **gemeinsam und miteinander** und auch ganz individuell entdecken, spielen, lernen und lachen. Wir verstehen das Leben als einen sich ständig wandelnden Prozess, auf den jeder von uns Einfluss nimmt und der somit immer wieder neu zum **Wohle der Kinder** hinterfragt werden muss.

Situationsorientierter Ansatz

„Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren.“ (Kenz 2008)

Kinder entwickeln emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In unserem pädagogischen Alltag stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir arbeiten nach den Interessen des Kindes und versuchen dies in allen Bildungsbereichen aufzugreifen.

Wir als Pädagogen befinden uns dabei gerade im Prozess und möchten gemeinsam weg von künstlichen, idealtypischen Lernsituationen hin zu interessenorientierten individuellen Arbeiten. Grundlagen des Situationsorientierten Ansatz:

1. Die *Bindungsforschung* geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.

2. *Bildungsforschung* - Bildung ist Selbstbildung. „Synapsen bilden sich im Gehirn des Kleinkindes vor allem dann, wenn es selbstwirksam ist und sich aktiv beteiligen kann. Das Kind muss die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren, es muss sie neu erfinden. Der Begriff der Selbstbildung umfasst alle Prozesse, die dazu beitragen, dass das Kleinkind ein Bild von sich selbst entwirft, zu dem es einmal „ich“ sagt.“ (Bienek/Stoklossa 2007, S.13)

Nach diesem Grundsatz versuchen wir, die Kinder bei allen Alltagssituationen einzubeziehen, mitwirken zu lassen, es ihnen zuzutrauen, zu vertrauen und begleitend zur Hilfe zu stehen, wenn benötigt.

3. *Hirnforschung* – nur wenn Kinder Spaß haben an dem, was sie tun, sind sie offen, um ihre Lebenswelt wahrzunehmen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Glücksempfinden ist Voraussetzung für den Selbstbildungsprozess, dieser findet immer in sozialen Zusammenhängen statt und wird von diesen mitbestimmt.

Dabei orientieren sich Kinder am Handeln der Erwachsenen, sie nehmen uns als Vorbild und dieses versuchen wir zu sein. Wir begleiten die Kinder beim aktiven Handeln und beobachten ihre Themenwelten, denn dies ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

5. Integration / Die Arbeit in der integrativen Gruppe

Laut Sächsischer Integrationsverordnung wird unsere Integration, die Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung von behinderten Kindern gemeinsam mit nicht behinderten Kindern verstanden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Der Anlass unserer Einrichtung integrative Plätze zu schaffen, ergab sich aus der Nachfrage betroffener Eltern sowie von Ärzten und Therapeuten des betroffenen Kindes. Es war uns als Team eine Herzensangelegenheit, unseren Integrationskindern ebenfalls die Möglichkeit zu geben am Gruppengeschehen teilzuhaben und in täglichen Interaktionen mit Gleichaltrigen zu treten.

Die therapeutische Versorgung der Kinder findet zum Teil in der Kita statt. Dies ermöglicht eine enge Kooperation zwischen Erziehern, Therapeuten und den Eltern. Fortschritte, Auffälligkeiten oder Tagesthemen können so zeitnah kommuniziert werden.

In der Gruppe selbst betreut eine Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation und einer Heilpädagogin in einer eins zu eins Betreuung unsere Integrationskinder.

Grundlage der (heil-)pädagogischen Arbeit in der integrativen Gruppe ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die Potentiale zu einer konstruktiven Entwicklung in sich trägt. Ziel der integrativen Arbeit ist es daher, ein Förderangebot zu gestalten, welches dieses Potential weckt und Entwicklungsprozesse initiiert.

Wir fassen die integrative Gruppe als umfassende Lernsituation für Kinder auf, als einen Lebens- und Erfahrungsraum, der kein Kind ausschließt. Das Kind wird in der Gesamtheit seiner Lebensbezüge gesehen. Die Arbeit und die Förderung der Kinder innerhalb der Gruppe stellen sich nicht als Therapie dar, sondern unterstützen die Entwicklung durch (heil-)pädagogische Maßnahmen verschiedenster Art. Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbstständigkeit mit dem Ziel gefördert, seine Persönlichkeit in die Gruppe einbringen zu können und die Gruppe mit zu strukturieren. Durch die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Integrationsbedarf bekommen alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize. Dies fördert Toleranz und vermittelt den Kindern bereits früh, dass es Menschen mit Besonderheiten in unserer Gesellschaft gibt.

6. Erziehungspartnerschaft

6.1 Elternarbeit

„Ohne Eltern geht es nicht!“, denn Sie sind die Experten Ihrer Kinder.

Laut Bildungs- und Erziehungsplan sind Eltern und Erzieherinnen gemeinsam verantwortlich für eine positive und aktive Zusammenarbeit. Eltern und Erzieher sind somit Partner in der Erziehung der Kinder. Mitdiskutieren, Mitentscheiden und Mittun sind Möglichkeiten der

Eltern, den Lebensraum „unserer Kindereinrichtung“ als Bildungsraum zum Wohle der Entwicklung der Kinder mitzugestalten.

Die Haltung zwischen den Eltern und den Erziehern sollte vertrauensvoll und offen sein. Die Erzieher informieren sich, welche Erwartungen die Eltern an die Bildung und Erziehung ihrer Kinder haben, und setzen sich mit diesen auseinander.

Die Eltern können Vorschläge, Kritik und Wünsche einbringen und werden darüber informiert, wie diese im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten berücksichtigt werden. Wir als Erzieherteam und Sie als interessierte Eltern versuchen, gemeinsam Strategien zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Kindertagesstätte zu entwickeln. Die Erzieher ermöglichen den Eltern durch persönliches Erleben und ansprechende Dokumentation den Alltag in der Kindertagesstätte transparent zu gestalten. Die verschiedenen Formen der Elternarbeit werden von den Eltern und Erziehern unter Beachtung des Bedarfs ausgewählt. Eine weitere Aufgabe des Erziehers kann es sein, als Wegweiser in der Kinder- und Jugendhilfe zu tätig sein. Die gesamte Elternarbeit soll geprägt sein von Ehrlichkeit, gegenseitiger Achtung und von der Toleranz der Erziehungsziele und Erziehungsstile.

6.2 Formen der Elternarbeit

Vom ersten Besuch bzw. Erstgespräch bis hin zum Übergang in die Schule gibt es verschiedene Möglichkeiten in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Sei es durch das tägliche Tür- und Angelgespräch, Elternbriefe, Aushänge, Hospitationen (nicht nur zur Eingewöhnung), Elternabende, Feste und Feiern, Elterngespräche oder dem jährlichen Entwicklungsgespräch, um an dieser Stelle einige Möglichkeiten zu nennen.

6.3 Elternvertreter

Jedes Jahr werden in den einzelnen Gruppen der Kindereinrichtung die Elternvertreter gewählt. Sie unterstützen die Erzieher, indem sie gemeinsame Aktionen und Projekte organisieren, Umfragen durchführen, über Termine informieren und in der Öffentlichkeit wirksam werden. Die gewählten Elternvertreter bringen neue Ideen ein und geben Elternwünsche weiter. Die Elternvertreter aller Gruppen bilden zusammen den Elternrat. Dieser koordiniert und vertritt die Interessen aller und tagt in regelmäßigen Abständen. Bei akuten und schwerwiegenden Problemen hat er außerdem die Möglichkeit, einen Gesamt-Elternabend der Einrichtung einzuberufen.

Kontakte

Stadtverwaltung Rötha

Rathausstraße 4
04571 Rötha
Tel. 034206 6000

Kita „Regenbogenland“

Thekastraße 5
04571 Rötha
Tel. 034206 72340

Öffnungszeiten

Montag – Freitag
06:00 Uhr – 17:00 Uhr

Quellenverzeichnis

Bienek, Bernd / Stoklossa, Detlef (2007): Gewaltpräventive Jugendarbeit in Kindertageseinrichtungen, Deutsches Jugendinstitut, München, S. 13, eingesehen am 13.01.2015 als PDF- Download unter www.moodle.zfsl-muenster.nrw.de/

Krenz, Armin (2008): Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Bildungsverlag EINS, Troisdorf. ISBN: 978-3-427-40100-1